



Auf einer Linie hiermit liegt eine bezeichnende Geschichte, die zur Zeit die Kunde durch die Auslandspresse macht und die wir der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Aftenavis“ entnehmen. Zu ihrem Verständnis brauchen wir bloß darauf hinzuweisen, daß sich das englische Volk, das derart weitgehend Gelegenheit hat, an Hand des selbst Erlebten und Gesehenen sich ein eigenes Urteil zu bilden, ziemlich im Klaren sein dürfte, was es mit den deutschen Maschinen auf sich hat. Das gilt besonders von den englischen Fliegern, die es ja schließlich in ihren Kämpfen am besten wissen müssen, besser jedenfalls, als die erfindungsreichen Reklamemacher des Mister Duff Cooper.

Dieser Meinung — wie gesagt: laut Auslandspresse geht sie unter den englischen Fliegern um — die sich auf den sogenannten Messerschmitt-Jetzerler bezieht, ein Mehrzweckflugzeug, das sowohl als Jagd- als als Bombenmaschine verwendet wird, ist wohl nichts mehr hinzuzufügen.

### Blutkrafteiliger Minister

#### bringt dem englischen Volk das Hungern bei

Stockholm, 15. Dez. Mit einer in Portsmouth begann der britische Ernährungsminister Woolton am Freitag einen Lebensmittelspeiseplan, um das britische Volk zu lehren, hart zu leben, meldet eine schwedische Zeitung in einem Londoner Eigenbericht. Nach dem erklärte der englische Minister: „England muß lernen, einfacher und sparsamer zu leben. Ich habe auch im Laufe der letzten 16 Monate mit schmalen Rationen trainiert, so gut ich konnte. Ich habe den Speise- und Fleischverbrauch herabgesetzt und werde ihn in Kürze weiter herabsetzen. England muß mehr Lebensmittel produzieren. Große Weidgebiete müssen in Ackerland verwandelt werden. Ich werde nicht jagen, wieviel Land wir pflügen müssen, denn diese Ziffer würde sich erhöhen. Wenn die britischen Landwirte nicht Selbstverleger werden, dann werden wir in eine sehr schwere Situation geraten.“

Der einzige „Erfolg“, den der englische Ernährungsminister zu melden weiß, besteht also darin, dem englischen Volk das Hungern beigebracht zu haben. Wir gratulieren! Wir begreifen allerdings, ob das englische Volk das „Training mit schmalen Rationen“, das auch die höchsten Amtsstellen nicht mehr vermessen können, als einen Fortschritt emp-

findet. Die einzige Rettung ist, wie Minister Woolton zugibt, die Selbstversorgung. Danach kann England sich ausrechnen, wann es ihm unter seinen plutokratischen Machthabern wieder besser gehen wird.

Englands eiserne Goldreserven aufgebraucht. Zwangsmaßnahmen zur Aufstockung neuer Vorräte gefordert.

Genf, 14. Dez. Am englischen Unterhaus hielt der Abgeordnete Davies eine Rede, die in allen wesentlichen Teilen nur fast verbatim über verurteilt von der englischen Presse wiedergegeben wird. Er machte dabei Enthüllungen, wonach England schon in gewaltigem Grad auf seine Notvorräte an Gold und Devisen zurückgegriffen habe. Diese eiserne Reserve sei in Höhe von 600 Millionen Pfund Sterling im bisherigen Verlauf des Krieges bereits aufgebraucht worden. England müsse unbedingt zur Aufstockung

findet. Die einzige Rettung ist, wie Minister Woolton zugibt, die Selbstversorgung. Danach kann England sich ausrechnen, wann es ihm unter seinen plutokratischen Machthabern wieder besser gehen wird.

Englands eiserne Goldreserven aufgebraucht. Zwangsmaßnahmen zur Aufstockung neuer Vorräte gefordert.

Genf, 14. Dez. Am englischen Unterhaus hielt der Abgeordnete Davies eine Rede, die in allen wesentlichen Teilen nur fast verbatim über verurteilt von der englischen Presse wiedergegeben wird. Er machte dabei Enthüllungen, wonach England schon in gewaltigem Grad auf seine Notvorräte an Gold und Devisen zurückgegriffen habe. Diese eiserne Reserve sei in Höhe von 600 Millionen Pfund Sterling im bisherigen Verlauf des Krieges bereits aufgebraucht worden. England müsse unbedingt zur Aufstockung

## Der italienische Wehrmachtsbericht

U-Boot versenkte englischen Kreuzer — Heftige Kämpfe bei Barani — Elf britische Flugzeuge brennend abgeschossen.

Rom, 15. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Evakuierung von Sidi Barani kam es am gestrigen letzten Tage der großen Schlacht in der Wüstezone Sollum-Barbini (Sollum Capuzzo-Sollum-Barbini) von Morgen bis Sonnenuntergang zu blutigen Kämpfen zwischen italienischen und englischen Truppen mit unaufhörlichen Angriffen und Gegenangriffen. Das Schlachtfeld ist mit Gruppen von brennenden feindlichen Panzerwagen und Tanks übersät. Der Druck der feindlichen Streitkräfte hat jedoch noch nicht nachgelassen. Die Luftwaffe hat sich mit der feindlichen bewundernswerten Opferbereitschaft eingeleistet und die feindlichen Linien ununterbrochen bekämpft und mit Bomben belegt.

Bei den gestrigen Kämpfen sind von unseren Jägern elf Flugzeuge brennend abgeschossen worden. Die Zahl der am vorausgegangenen Tage abgeschossenen feindlichen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf zwölf gestiegen. Sechs eigene Bomber sind nicht zurückgekehrt. Der Feind hat Bombenangriffe gegen die Stützpunkte Bardia und Tripolis durchgeführt. Hier wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der griechischen Front sind feindliche Angriffe an verschiedenen Abschnitten durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen worden, bei denen der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Unsere Luftformationen haben in diesem Eingreifen in die Bodenoperationen ununterbrochen wirkungsvolle Bombenangriffe auf griechische Truppenansammlungen, Tröck und Lastkraftwagen durchgeführt.

Ander Fronten haben einen Vorstoß der Eisenbahn Saloniki-Mitten getroffen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge feindliche militärische Ziele in der Zone Gallabat bombardiert. An der Subangareze Patrouillen und Artillerietätigkeit. Der Feind hat Luftangriffe auf einige Dörfer in Eritrea durchgeführt, die weder Opfer forderten noch nennenswerten Schaden anrichteten.

Das von Korvettenkapitän Terracuti besetzte U-Boot „Meghell“ hat vor der ägyptischen Küste einen feindlichen Kreuzer vom Southampton-Typ torpediert und versenkt.

In der vergangenen Nacht wurden drei Luftangriffe gegen Neapel durchgeführt, wobei Bomben auf den Hafen und Brandbomben auf die Stadt geworfen wurden. Im

## Erfolgreiche japanische Bombenangriffe

Tokio, 14. Dez. (Staatsdienst des M.B.) Japanische Bomber führten nach hier eingetroffenen Berichten erneut Angriffe auf die Zuhilfenahme Hongkong-Tschungking durch. Sie zerstörten über 50 Lastwagen mit Kriegsmaterial und mehrere Dörfer. Weiter wird bekannt, daß durch einen Bombenangriff in der Provinz Yunnan das Wasserwerk Amis völlig zerstört wurde.

Chinesische Wehrkräfte in Medang von japanischen Bomben zerstört.

Tokio, 15. Dez. (Staatsdienst des M.B.) Japanische Bomber zerstörten im Tiefangriff die neuerrichtete Kunglo-Brücke über den Melongfluß. Bekanntlich war die wichtige Hauptbrücke über den Melong sofort nach Wiedereröffnung der Burma-Straße von japanischen Fliegern zerstört worden. Die von den Chinesen errichtete Wehrbrücke ist nun jetzt, kaum nach ihrer Fertigstellung, sofort wieder vernichtet worden.

neuer Vorräte kommen und die Regierung dürfte nicht mehr vor Zwangsmaßnahmen zurücktreten.

## Eine „königliche“ Spende

200 Pfund spendet die englische Königin für die Millionenverlusten von Birmingham.

Amsterdam, 14. Dez. Die Königin von England hat, wie der Londoner Rundfunk berichtet, für die Betroffenen von Birmingham den Betrag von 200 Pfund gestiftet. Diese „höfliche“ Spende von jage und schreie 200 Pfund Sterling fernzuleisten. Hier als alle schönen Reden und Versprechungen die „soziale Einstellung“ des britischen Königshauses, sie ist ein Musterbeispiel plutokratischer Gesinnung reifen Wassers. Wie ein „Tropfen auf einen heißen Stein“ wirkt diese geradezu erbärmliche „Spende“ für die Millionenverlusten von Birmingham, die den Betroffenen mit aller Deutlichkeit zeigt, für welchen Interessen sie opfern und bluten.

Nie Flugzeuge einen Einflug auf Crotone unternommen und Bomben abgeworfen, die ein Haus beschädigten und zwei Baracken in Brand setzten. Es sind zwei Reichsvermündete zu befragen.

Das U-Boot „Argo“ unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Alberto Cerasola, das, wie schon im Wehrmachtsbericht vom 4. Dezember gemeldet, am 1. Dezember im Atlantik den kanadischen Zerstörer „Saguenay“ versenkt hatte, griff am 3. Dezember einen feindlichen unter Bedeckung fahrenden Geleitzug an und versenkte einen Dampfer von 12 000 BRT, der kenterte und unterging.

## Empörung in Japan

Japanischer Frachter von den Briten in Durban festgehalten.

Tokio, 14. Dez. Im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen wiederholt hier eingelaufenen Berichten über Mißhandlung und Unterdrückung japanischer Staatsangehöriger in Südafrika findet ein Domei-Bericht das Zurückhalten des Frachters „Kwanton Maru“ (9000 BRT) in Durban starke Beachtung. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ladung des Frachters aus südamerikanischen Erzeugnissen besteht.

Japanischer Protest in Südafrika. Wegen des Festhaltens des japanischen Dampfers „Kwanton Maru“.

Tokio, 14. Dez. Der japanische Konsul in Kapstadt, Nishida, sprach einer Mitteilung des Außenamtes zufolge den Behörden der Union den scharfen Protest Japans wegen des Festhaltens des japanischen Dampfers „Kwanton Maru“ aus. Er betonte, daß hierfür keinerlei Grund vorliege. Da die Angelegenheit in kurzer Zeit zu regeln sei, habe der Kapitän angefragt, die Haltung der Behörden der Union beschließen, die forderte Lösung der Fracht vorzunehmen und den Seehandel von Durban alsbald fortzusetzen zu veranlassen.

Die Festhaltung des japanischen Frachters „Kwanton Maru“ in Durban.

Tokio, 14. Dez. (Staatsdienst des M.B.) Die Festhaltung des japanischen Dampfers „Kwanton Maru“ durch die britischen Behörden in Durban hat in Japan, insbesondere in Schiffsfahrkreisen, große Empörung ausgelöst. Die betroffene Reederei in Osaka hat die Angelegenheit bereits dem Außenamt in Tokio unterbreitet.

Die Engländer verlangen, wie dazu ergänzend bekannt wurde, daß die gesamte Fracht des Dampfers — 9000 Riften Kaffee — ausgeladen wurde. Man weist in japanischen Kreisen darauf hin, daß das Vorgehen der Briten gegen jedes Recht verstoße, da das Schiff mit seiner in Buenos Aires geladenen Fracht auf dem Wege nach Japan war.

Die „Kwanton Maru“ muß als erstes Opfer des sogenannten „Walters“, jedes Schiff, das nicht für Großbritanniens fährt nach Welken festgehalten oder zu entlassen. Man sieht darin hier die gleiche feindselige Haltung wie bei den zahlreichen Fällen, in denen britische Behörden japanischen Schiffen unter nichtigen Vorwänden Trinkwasser und Lebensmittel, die zur Fortführung der Fahrt dringend benötigt wurden, glatt verweigerten.

## Kriegsberdienstkreuz für Bauarbeiter

Dyckerbereiter Einlass bei der Errichtung von Bauten der Luftwaffe.

Berlin, 15. Dez. Gleich bei Beginn des Krieges hatte der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Speer den Auftrag erhalten, kurzfristige Bauten der Luftwaffe durchzuführen. In unermüdlichem Einsatz haben deutsche Arbeiter in Tag- und Nachtschichten die ihnen gestellte Aufgabe gemeistert.

Die fristgemäße Durchführung dieser Bauten war besonders in Folge der anormalen Kälte im Winter 1939/40 mit größten Schwierigkeiten verbunden und stellte an die eingesetzten Arbeiter unvorstellbare Anforderungen. Wenn trotzdem die Bauarbeiten zu den gestellten Terminen erledigt werden konnten, so ist dies in erster Linie dem uneigenmächtigen Einsatz der daran tätigen Arbeiter zu verdanken. In enger Verbundenheit mit der Front ihre Heimat erfüllt haben.

In Anerkennung dieser Leistung hat der Generalbauinspektor dem Führer besonders verdiente Arbeiter zur Auszeichnung vorgeschlagen. Der Führer hat diesen Arbeitern das Kriegsberdienstkreuz 2. Klasse verliehen, das im Rahmen einer würdigen Feier überreicht wurde, an der hohe Vertreter von Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Am Abend des 13. Dezember haben feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Crotone unternommen und Bomben abgeworfen, die ein Haus beschädigten und zwei Baracken in Brand setzten. Es sind zwei Reichsvermündete zu befragen.

## Das historische Verdienst des deutschen Landvolks . . .

# Unsere Lebensmittelversorgung ist gesichert

### Reichsminister Darré zur zweiten Kriegserzeugungschlacht

Am Samstag sprach im Rundfunk über alle deutschen Sender der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der zweiten Kriegserzeugungschlacht. Er führte aus: Im Oktober empfing der Führer in der Reichsleitung die Abordnung aus den Reihen des Landvolkes, um diesen zu danken für alles das, was das deutsche Landvolk im letzten Jahr für Großdeutschland geleistet hat. Der Führer hat dann diesen Dank noch einmal vor dem ganzen deutschen Volk wiederholt, als er kürzlich in seiner Rede vor Berliner Mächtigsten sprach. Arbeiter und Bauern, die zwei Jahre es mir ermöglicht, diesen Kampf zu führen und züftungs-mäßig die Voraussetzungen zum Standhalten zu schaffen und die zwei Jahren mit auch die Möglichkeit, den Krieg, ganz gleich, wie lange er dauern sollte, durchzuführen.“

„Mit diesen Worten sprach der Führer nach einem Jahre Kriegsernährungsarbeit dem deutschen Landvolk seinen Dank aus. Wenn man bedenkt, daß wir den letzten Krieg ganz wesentlich auch am Hunger verloren haben, so zeigt dieser Dank unseres geliebten Führers doppelt und dreifach. Noch nie in der deutschen Geschichte ist das Bauerntum so geehrt und so seine Leistung so anerkannt worden.“

„Heute dürfen wir voll Stolz festsetzen: Die bisherige Entwicklung des Krieges wäre unmöglich gewesen, wenn nicht die Männer und Frauen des deutschen Landvolkes durch ihre schwere Arbeit in den vergangenen Jahren die Voraussetzungen für solche Erfolge geschaffen hätte. Es ist das historische Verdienst unseres Landvolkes, daß unsere Lebensmittellieferung gesichert ist.“

„Ohne diese Arbeit wäre es unmöglich gewesen, die Lebensmittelrationen seit Kriegsbeginn praktisch unverändert zu halten. Ohne diese Arbeit wäre es auch unmöglich gewesen, die Vorräte an Nahrungsmitteln anzukumulieren, die es uns heute gestattet, Schwankungen in der Erzeugung und in den Zufuhren auszugleichen. Ohne die von uns planmäßig durchgeführte Vorratswirtschaft und ohne die seit 1933 aufgetauchte Marktordnung wäre es nie möglich gewesen, die Lebensmittelpreise in Deutschland bei den notwendigen Grundnahrungsmitteln so stabil zu halten, wie es tatsächlich der Fall ist.“

„Der aufopferungsvollen Arbeit des deutschen Landvolkes und, ich darf sagen, auch der klaren Steuerung dieser Arbeit seit 1933 ist es zu danken, daß im zweiten Kriegsjahr Deutschlands Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Im Gegensatz zu allen bisherigen Erfahrungen ist es uns im Krieg nicht nur gelungen, die landwirtschaftliche Erzeugung unverändert zu erhalten, sondern sie sogar noch zu steigern und eine außerordentliche Produktionssteigerung zu erzielen. Bei dieser Steigerung dieser Leistungen des Landvolkes darf allerdings auch nicht vergessen werden, daß von allen beteiligten Berufsständen von Partei, Staat und Wehrmacht Ungeundliches geleistet wurde, um die Landwirtschaft mit Arbeitskräften, Dünger, Treibstoff und sonstigen Betriebsmitteln zu versorgen. Ich möchte für die hierbei geleistete große Arbeit an dieser Stelle allen zuhilfenahmenden Stellen und insbesondere meinen Mitarbeitern herzlich danken. Die Landwirtschaft kann überzeugt sein, daß auch in Zukunft alles getan wird, um ihr bei der Produktionssteigerung behilflich zu sein. Besonders bedeutsam für Deutschland ist die im Krieg erzielte Leistungssteigerung auch in der Milchwirtschaft. Als im Frühjahr dieses Jahres zur Milchsteigerung Maßnahmen ergriffen wurden, waren sich alle zentralen Stellen der hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten durchaus bewußt. Man kann das Übermaß der Arbeit, die durch die Einbeziehung der Männer zur Wehrmacht verdrängt auf den Landfrauen ruhte. Wir wollen daß die Forderung, die Milch- und Buttererzeugung zu steigern, gerade den

Frauen auf dem Lande neue zufällige Wunden bringen würde. Aber wir vertrauen auf die Einlaberlichkeit des deutschen Landvolkes, und unser Vertrauen wurde auch hier bei nicht enttäuscht. So lagen beispielsweise die Milchlieferungen an die Molkereien in den letzten Monaten ständig um 10 bis 15 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, obwohl die Ablieferungen 1939 erheblich höher lagen als im Jahre 1938. Die Buttererzeugung unserer Molkereien übertrifft jetzt im Krieg die Buttererzeugung der entsprechenden Monate der Zeit vor dem Krieg um etwa 30 v. H. Dieses Beispiel der Milchsteigerung zeigt, welche Produktionssteigerungen in unserer Landwirtschaft möglich sind, wenn man hier die wirtschaftlichen Voraussetzungen schafft.“

„England hatte geschloffen, uns durch seine Blockade gerade auf dem Gebiet entscheidend treffen zu können. Scheinbar dürfte ebenfalls in dieser Hinsicht die Anbahnung für Wintererzeugnisse und Wintererzeugnisse in diesem Herbst erfreulicherweise größer sind, als im vergangenen Jahre. Ich heute bereits überall die Wintererzeugnisse, welche uns das Brot im übernächsten Jahr geben soll. Die erste wichtige Voraussetzung für die Versorgung im übernächsten Jahre ist damit bereits geschaffen. Außerdem hat das Landvolk den Vorrat an Wintererzeugnissen unserer Fettzucht durch die Anbahnung für die nächsten Auszubehenden, in einem Maße gesteigert, welches die Erwartungen übertrifft. Es war das Ziel aufgestellt worden, die Milchproduktion um 30 000 Teller im vergangenen Jahr auf 200 000 Teller zu steigern. Heute wissen wir, daß eine Anbahnung von jetzt 250 000 Teller Naps erreicht worden ist.“

„Es gilt nunmehr, die Vorbereitungen für die Erzeugung der nächsten Frühjahrsernte zu treffen. Dank der Möglichkeit der von uns bereits 1934 ausgegebenen Parolen zur Leistungssteigerung in der Landwirtschaft ist es ebenso wie bei Kriegsernährung auch jetzt nicht nötig, diese Parolen zu ändern. Die alten Parolen behalten auch für das neue Jahr ihre volle Gültigkeit. Es ist aber notwendig, einige dieser Parolen wieder besonders in Erinnerung zu rufen.“

„Der Boden ist die Grundlage allen landwirtschaftlichen Schaffens und daher die Voraussetzung jeder gesunden Ernährungswirtschaft. Der Acker muß gesund und fruchtbar bleiben, denn seine Fruchtbarkeit ist entscheidend für das Gedeihen und die Entwicklung des gesamten Volkes, welches von ihm lebt. Jeder hat jeder Bauer die Pflicht, den ihm anvertrauten Boden zu pflegen und ihn nach Möglichkeit in einen noch besseren Zustand zu bringen, als er heute ist.“

„Wenn vor Jahrhunderten der Bauer im Interesse der Erhaltung der sogenannten alten Kraft des Bodens seinen Acker alle drei Jahre brach liegen ließ, mochte das damals angebracht sein. Heute liegen die Verhältnisse anders. Die zunehmende Bevölkerung zwingt dazu, die Erträge aus den Flächeninhalten des Ackers immer mehr zu erhöhen. Diese Aufgabe kann nur mit neuen Sorten von Kulturpflanzen gemeistert werden. Derartige neue Kulturpflanzen bringen nicht nur wesentlich höhere Ertragsmöglichkeiten, sondern sie stel-

len auch stärkere Ansprüche. Solche kann aber nur ein gesunder und fruchtbarer Boden beibringen. Die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit und Boden-gesundheit sind eine geordnete Wasserführung, eine lockere Humuswirtschaft, eine sorgfältige Bodenbearbeitung, sowie eine richtige Düngung.“

„Wenn alle diese Dinge in bester Ordnung sind, und in ein richtiges Verhältnis zueinander gebracht werden, können wir auch mit einer ertragreichen Erzeugung unserer Böden rechnen. Es ist in Zukunft besonders notwendig, der sorgfältigen Bodenbearbeitung, der richtigen Düngung und der lockeren und planmäßigen Humuswirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.“

„In diesem Sinne wiederhole ich meine alte Parole: „Halte den Boden gesund und fruchtbar, denn er ist und bleibt die Voraussetzung eines gesunden und fruchtbarer Ackerbaues.“

„Ein gesunder und fruchtbarer Boden kann die von ihm erwarteten hohen Ernten aber nur dann auch wirklich hergeben, wenn auf Kulturpflanzen angebaut werden, die in einem Verhältnis voll auszunutzen. Die deutsche Pflanzenzüchtung ist mit Erfolg bestrebt gewesen, ihre Züchtung ständig weiter zu entwickeln und zu verbessern. Es gilt nunmehr die Aufgabe der praktischen Landwirtschaft, sich diese großen Erfolge der deutschen Pflanzenzüchtung voll nutzbar zu machen. Dieser Appell muß ich vor allem an jene Betriebe richten, die bisher der Saatgutfrage und dem Saatgutwechsel noch nicht immer die notwendige Beachtung geschenkt haben. Ganz besonders gilt dies für den Saatgutwechsel bei den Kartoffeln. Es ist daher Sorge getragen worden, daß für die Auswahl im Jahre 1941 noch wesentlich mehr gutes Pflanzengut zur Verfügung steht als in diesem Jahre. Damit ist für alle Betriebe die Möglichkeit gegeben, durch verstärkten Saatgutwechsel zu einer Ertragssteigerung ihrer Kartoffelerträge zu kommen. Ich erwarte daher auch von jedem Betrieb, daß er diese Möglichkeit ausnützt. Ganz allgemein gilt aber der alte Leitsatz: sorg durch regelmäßigen Saatgutwechsel für hohe und sichere Ernten!“

„Drittens: In keinem anderen Lande der Welt kommt für die gesamte Ernährungswirtschaft dem Hackfruchtbau, der von der Flächeninhalte bekanntlich drei- bis viermal so hohe Erträge wie der Getreidebau erbringt, eine so entscheidende Bedeutung zu wie bei uns. Die Einbringung der Hackfrüchten ist jetzt immer besonders wichtig. Ich weiß, daß die Aufrechterhaltung hoher Steigerung des Hackfruchtbaues, der viele Arbeitskräfte erfordert, in manchen Betrieben auf große Schwierigkeiten stößt. Trotzdem müssen wir alles daransetzen, im kommenden Jahr die Hackfrüchte noch weiter zu steigern, um damit die Fettzucht für wachsende Viehhaltungen zu sichern. Es muß gelingen, die gesamte Aufgabe zu meistern. Ich erinnere also mit Nachdruck an unsere alte Parole:

„Steigert die Erträge im Hackfruchtbau.“

„Viertens: Neben dem Hackfruchtbau ist für uns der Futterbau besonders wichtig. Von den Erträgen des Futterbaues hängt weitgehend die Fettzucht unserer Rindviehhaltungen und damit die Erzeugung von Milch und Fett ab. Die große Leistungssteigerung im Futterbau, die wir besonders in den letzten sechs Jahren der Erzeugungslage erzielt haben, muß daher auch im kommenden Jahre mit allem Nachdruck erstritten werden. Sie ist die Voraussetzung für den anhaltenden und wachsenden Erfolg in der Milch-erzeugungslage.“

„Aus diesem Grunde wird von allen Tugenden im kommenden Jahre der Viehzüchterbau als wichtigste Tiererzeugung gepflegt werden müssen. Das heißt vornehmlich Saatgut und Milch. Es ist allerdings nicht mit der besten Leistung in den Friedenszeiten auf den Markt beschaffen lassen. Schon im Vorjahr ist daher von uns die Parole von Futterleguminen in Getreide geordert worden. Diese Möglichkeit der zusätzlichen Gewinnung von Saatgut für den Viehhackfruchtbau im eigenen Betriebe muß bei der kommenden Frühjahrsernte in noch größerem Umfang ausgenutzt werden. Da die Kleinfarmen Europas nur in günstigen Jahren eine reichliche Bedarfsdeckung ermöglichen, muß auch jeder Landmann aus der eigenen Wirtschaft an der Bedarfsdeckung mitwirken.“

„Als vierter Leitsatz muß demnach festgesetzt werden: „Sichert durch planvollen Futterbau (Schluß auf der letzten Seite)“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Im Gegensatz zu allen bisherigen Erfahrungen ist es uns im Krieg nicht nur gelungen, die landwirtschaftliche Erzeugung unverändert zu erhalten, sondern sie sogar noch zu steigern und eine außerordentliche Produktionssteigerung zu erzielen. Bei dieser Steigerung dieser Leistungen des Landvolkes darf allerdings auch nicht vergessen werden, daß von allen beteiligten Berufsständen von Partei, Staat und Wehrmacht Ungeundliches geleistet wurde, um die Landwirtschaft mit Arbeitskräften, Dünger, Treibstoff und sonstigen Betriebsmitteln zu versorgen. Ich möchte für die hierbei geleistete große Arbeit an dieser Stelle allen zuhilfenahmenden Stellen und insbesondere meinen Mitarbeitern herzlich danken. Die Landwirtschaft kann überzeugt sein, daß auch in Zukunft alles getan wird, um ihr bei der Produktionssteigerung behilflich zu sein. Besonders bedeutsam für Deutschland ist die im Krieg erzielte Leistungssteigerung auch in der Milchwirtschaft. Als im Frühjahr dieses Jahres zur Milchsteigerung Maßnahmen ergriffen wurden, waren sich alle zentralen Stellen der hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten durchaus bewußt. Man kann das Übermaß der Arbeit, die durch die Einbeziehung der Männer zur Wehrmacht verdrängt auf den Landfrauen ruhte. Wir wollen daß die Forderung, die Milch- und Buttererzeugung zu steigern, gerade den

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Im Gegensatz zu allen bisherigen Erfahrungen ist es uns im Krieg nicht nur gelungen, die landwirtschaftliche Erzeugung unverändert zu erhalten, sondern sie sogar noch zu steigern und eine außerordentliche Produktionssteigerung zu erzielen. Bei dieser Steigerung dieser Leistungen des Landvolkes darf allerdings auch nicht vergessen werden, daß von allen beteiligten Berufsständen von Partei, Staat und Wehrmacht Ungeundliches geleistet wurde, um die Landwirtschaft mit Arbeitskräften, Dünger, Treibstoff und sonstigen Betriebsmitteln zu versorgen. Ich möchte für die hierbei geleistete große Arbeit an dieser Stelle allen zuhilfenahmenden Stellen und insbesondere meinen Mitarbeitern herzlich danken. Die Landwirtschaft kann überzeugt sein, daß auch in Zukunft alles getan wird, um ihr bei der Produktionssteigerung behilflich zu sein. Besonders bedeutsam für Deutschland ist die im Krieg erzielte Leistungssteigerung auch in der Milchwirtschaft. Als im Frühjahr dieses Jahres zur Milchsteigerung Maßnahmen ergriffen wurden, waren sich alle zentralen Stellen der hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten durchaus bewußt. Man kann das Übermaß der Arbeit, die durch die Einbeziehung der Männer zur Wehrmacht verdrängt auf den Landfrauen ruhte. Wir wollen daß die Forderung, die Milch- und Buttererzeugung zu steigern, gerade den

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

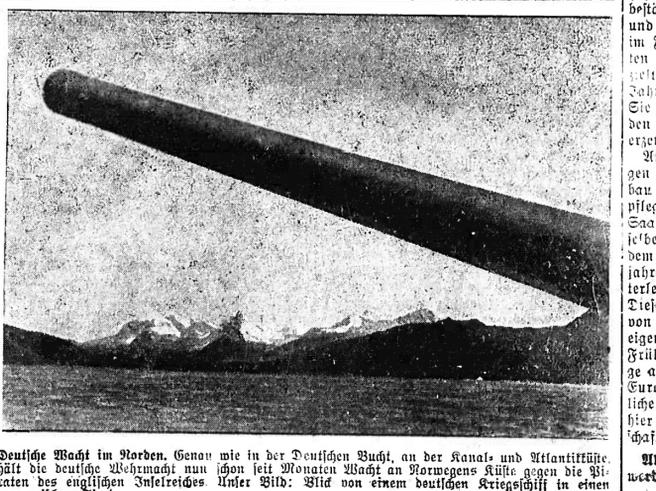
„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“

„Wir wollen bei der Beurteilung der deutschen Fettzucht von wöchentlich 270 Gramm auch nicht vergessen, daß Deutschland im zweiten Jahre des letzten Krieges eine Fettzucht von nur etwa 120 Gramm je Kopf und Woche, also noch nicht einmal die Hälfte der heutigen Ration gehabt hat. Angeht dies die deutsche Ernährungslage als der beste aller Völker der ganzen Welt genannt werden darf. Bedenkt man, daß wir noch vor fünf Jahren, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, ein wirtschaftlich und finanziell am Abgrund stehendes Volk waren, so mutet unsere heutige Lage wie ein Wunder an. Und doch ist es letzten Endes kein Wunder, denn schließlich haben wir nur unseren eigenen Menschenverstand und den menschlichen Fleiß des deutschen Bauern wanken lassen. Das Ausland möge zur Kenntnis nehmen, daß auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft der bisher zurückgelegte Weg schwerer gewesen ist, als es die Aufgabe gewesen ist, diesen Krieg ernährungswirtschaftlich durchzuführen.“



Deutsche Wehrmacht im Norden. Genau wie in der Deutschen Nacht, an der Kanal- und Atlantikküste. Bild die deutsche Wehrmacht, man schon seit Monaten Nacht an Norwegens Küste gegen die Briten des englischen Interesses. Unter Bild: Bild von einem deutschen Kriegsschiff in einem norwegischen Fjord.

Der Schatten

Von Franz Friedrich.

Als der Farmer Eiden nach mehreren Jahren...

Einige Zeit lang ging der Ritt gut, er kam über Riviere...

Eiden fühlte sich ziemlich einlam. Man fürchte das fremde Doh, das über der deutschen Kolonie lastete.

Eiden ritt vorwärts weiter. Lange Zeit rührte sich nichts Bedächtiges. Aber dann...

Immer vorwärts ritt Eiden weiter. Die Nacht fiel über die endlose Steppe...

Es mochte gegen Mitternacht sein, als Eiden zu dem ersten Hügel von Doambije kam...

Der Mond stand hell, die Steppe wurde burdshärfert von den streifenden Tieren.

Es ist in jedem Jahr das gleiche. Wenn die Kinder anfangen, festzustellen, wieweile lange Tage es noch bis zum Weihnachtsabend sind...

Sinter einigen Giraffenazien sah er den Schatten ganz gewiss. Wilschwerl hatte er sich erhoben...

Endlich hielt Eiden vor dem Jaun der Jarm. Verfallen wie alles andere...

Der Mond fiel durch ein breites Fenster. Und jetzt erkannte er einen Menschen.

Eiden hatte die Hände des Kassern ergriffen. Er war erschüttert über Ioviel Treue.

Es ist in jedem Jahr das gleiche. Wenn die Kinder anfangen, festzustellen, wieweile lange Tage es noch bis zum Weihnachtsabend sind...

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

gern arbeitet, findet selbst einen Feiertag im Kalender. Das ist alte Spruchweisheit...

Jetzt wissen wir es also ganz genau, wenn wir wieder Glück mit den Feiertagen haben.

Gerichtssaal

Das Freiburger Obergericht tagte in Konstanz. B.D. Konstanz, 13. Dez. Das Freiburger Obergericht tagte im Laufe dieser Woche in Konstanz.

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.



Aus Stadt und Land



Emmendingen, den 16. Dezember.

Kein blaues Licht für Freilampen an Kraftbroschen. Um Verwechslungen zu vermeiden...

Heute wird verbunkelt

von 17.35 bis 9.15 Uhr

Ottshausen, 16. Dez. Am Dienstag, den 17. Dezember, ist wieder Mitternacht...

Riegel a. R., 15. Dez. Für 168 Soldaten und Arbeitsmänner aus Riegel sind von der NSDAP...

Riegel a. R., 15. Dez. Zu einem Vortrag des Bürgermeisters Seih (Gtenheim) am Samstagabend...

Wer bekommt den Erbhof?

Baden behält nach der letzten Erhebung vom 25. Januar 1940 9189 Erbhöfe.

Kundgebung der NSDAP

Emmendingen, 15. Dez. Im Rahmen der Vorbereitungsstelle der NSDAP im Gau Baden...

Emmendingen, 15. Dez. Am Samstagabend fand im Volkshaus zur 'Stube' eine Versammlung...

Emmendingen, 15. Dez. Am Samstagabend fand im Volkshaus zur 'Stube' eine Versammlung...

Emmendingen, den 16. Dezember.

Kein blaues Licht für Freilampen an Kraftbroschen. Um Verwechslungen zu vermeiden...

Heute wird verbunkelt

von 17.35 bis 9.15 Uhr

Ottshausen, 16. Dez. Am Dienstag, den 17. Dezember, ist wieder Mitternacht...

Riegel a. R., 15. Dez. Für 168 Soldaten und Arbeitsmänner aus Riegel sind von der NSDAP...

Riegel a. R., 15. Dez. Zu einem Vortrag des Bürgermeisters Seih (Gtenheim) am Samstagabend...

erfengerechtsbezirks Selbstberg: Altenbach, Altnobach, Beddesbach, Heiligkreuzsteinach und Lampenheim.

Die Regelung hat zur Bedeutung, daß ab 5. Oktober 1940 nur in diesen betreffenden Ankerbgerichtsbezirken und Gemeinden...

Das Kind wird vom Bauer zum Nachfolger auf dem Hof bestimmt, welches sich am besten eignet...

Sportchau

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag, den 15. Dezember 1940.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele. Bereich Baden: VfR Mannheim - SV Waldhof 1:2.

Bereich Bayern: 1. FC Nürnberg - Spvgg. Fürth 0:2. FC Augsburg - FC Schwabmühl 1:1.

Bereich Südbaden: Germania Frankfurt - Borussia Worms 0:0. Union Reichenau - SV Wiesbaden 1:1.

Kampf um Erz

ROMAN VON M. BERGEMANN

26. (Nachdruck verboten.)

Wada nickte. "Das kann ich verstehen. Sie werden lieber ein nettes Stimmchen daran verdienen."

"Ihre Vorlesung wird akzeptiert! Sie sind doch klüger als ich dachte, lieber Freund!"

"Da haben Sie allerdings recht, Herr Arca." "Mit Ihrer Erlaubnis stelle ich Ihnen das Schreiben aus, worauf er von dem Mutter die schriftliche Befestigung des Verkaufschreibens ausgedrückt bekam."

"Das werde ich machen." "Er reichte dem Juden die Hand und verabschiedete sich."

Der Jude streckte dem Mutter die Hand entgegen.

"Ihre Vorlesung wird akzeptiert! Sie sind doch klüger als ich dachte, lieber Freund!"

"Da haben Sie allerdings recht, Herr Arca." "Mit Ihrer Erlaubnis stelle ich Ihnen das Schreiben aus, worauf er von dem Mutter die schriftliche Befestigung des Verkaufschreibens ausgedrückt bekam."

"Das werde ich machen." "Er reichte dem Juden die Hand und verabschiedete sich."

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

3. zwölftes Kapitel

Während der Mutter Arca mit dem Bankjude verhandelte, bestieg sein Kassegenosse und Agent Madochen eilig seinen Wagen...

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

Das alles war zwar stadtbekannt, doch hatte ihm die Polizei, die ständig auf ihn aufpaßte, noch niemals die geringste Geheißüberziehung nachweisen können.

